

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäfts-
stelle: Pausenstraße Nr. 79

Preis 414.

Kurze Tagesmeldungen.

General Klinger kehrte aus dem Großen Hauptquartier
nach Berlin zurück.

Der Kronprinz hat als Oberbefehlshaber in einem
General von Deimling und einige andere Befehls-
haber zum Kenntnis gebracht. Es heißt darin: Ich gebe
aufrichtigen Freude darüber Ausdruck, daß die
Kämpfer der Tapferkeit meiner braven Truppen in
Verdun vor Verdun in dieser wohlverdienten hohen
Bewertung ihrer hervorragend bewährten Führer sich
Ausdruck gefunden hat.

Der deutschen Gesandtschaft in Athen fehlen seit 14
Tagen alle Nachrichten. Ueber die Vorgänge in Griechen-
land und die wirkliche Lage dort sind daher die zuständigen
Stellen in Deutschland völlig ununterrichtet und
die verbreiteten Meldungen sind fraglich, da sie lediglich
der Verbandspresse stammen.

Ein amerikanischer der kleinen Stadt Hammond bei
Chicago haben der Kaiserin 2000 Dollars zum Bau eines
Schulhauses in Ostpreußen zur Verfügung gestellt.

Die russische Kammer wurde vom Präsidenten Dschanel
zu einer Rede eröffnet. Für Donnerstag hat Minister-
präsident Briand seine Rede über die Ereignisse während
der Kammerferien versprochen.

Die russischen Gesandten in Wien, Konstantinopel, Sofia
haben am 12. September ihre Reise nach Bukarest über
London, Rußland angetreten haben.

Ein Londoner Telegramm hat die norwegische Handels-
kammer an einem Tage fünf Dampfer von zusammen 16000
Tonnen durch Bannwarenfahrt und dadurch bedingte Ver-
zögerung durch Landboote eingebracht.

Die russischen Landsturmmänner zweiten Grades der
Jahrgänge 1915 bis 1903 sind vom 7. September an
eines neuen Jarenukas mobilisiert.

Die Kämpfe am 7. und 8. September zwischen Blota
und Dnjestr haben die Russen mindestens 25 000
Mann verloren.

Ein Abkommen zwischen Deutschland und dem 4. grie- chischen Armeekorps.

Berlin, 13. Septbr. (W. B. Amtlich.) Nachdem deutsch-
griechische Truppen durch den Angriff Serails sich gezwun-
gen hatten, im Gegenangriff in Griechisch-Mazedonien
vorzudringen, stand hinter dem bis zum Struma-Fluß
gegangenen linken bulgarischen Flügel das vierte grie-
chische Armeekorps Gewehr bei Fuß in den drei Städten
Drama und Kowalla.

Die Maßnahmen der Entente zielten darauf ab, diese
griechischen Truppen auf ihre Seite zu zwingen und ihnen
einiges Los zu bereiten wie den in Salonik verwal-
ten Teil der ersten griechischen Division. Die freie Ver-

bindung mit Athen war unterbunden, der Verkehr mit den
Behörden in der Heimat wurde von der Entente beaufsich-
tigt und nach Belieben verweigert. Der Kommandierende
General des vierten griechischen Armeekorps in Kowalla,
treu dem Willen seines Vorgesetzten und der gesetzmäßigen
Regierung, an der Neutralität festzuhalten, hat sich ange-
sichts der unhaltbaren Lage der ihm anvertrauten Truppen
bedroht von Hunger und Krankheiten, gezwungen gesehen,
selbständig zu handeln und am 12. September die deutsche
Oberste Heeresleitung gebeten, seine braven, königs-
und regierungstreuen Truppen vor dem Druck der En-
tente in Schutz zu nehmen und ihnen Unterkunft
und Verpflegung zu gewähren. Diesem Ansuchen
wird entsprochen werden. Um jeder Verletzung der Neu-
tralität vorzubeugen, ist mit dem kommandierenden General
vereinbart worden, die griechischen Truppen voll bewaf-
fet und ausgerüstet als Neutrale in Unter-
kunftsorte in Deutschland zu überführen. Sie wer-
den hier Gastrecht genießen, bis ihr Vaterland von den
Eindringlingen der Entente verlassen sein wird.

Als bezeichnend für die Stimmung in Griechenland
wird in einer verspätet eingetroffenen Meldung der Vossischen
Zeitung berichtet, daß auf das Gerücht hin, der König habe
sich vor dem Entendruck nach Paris flüchten müssen, am
10. Dezember in Drama eine Versammlung abgehalten wurde,
in deren Verlauf dem König unbedingter Gehorsam verspro-
chen wurde. Der Versammlung wohnten Divisionsgenerale,
Offiziere und Truppen bei. Die Offiziere sahen den Ent-
schluß, dem König telegraphisch zu melden, daß, was er
immer befehlen würde, sie tun würden. Sie verpflichteten
sich gegenseitig durch Handschlag, wenn einer unter ihnen
anders handeln sollte, würde er die von Verrätern ver-
diente Strafe erleiden.

Die Kampflage an den Fronten

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

An der Somme ist die Schlacht von neuem mit großer
Heftigkeit entbrannt. Ueber ihren Verlauf läßt sich noch
kein Urteil fällen, da die Kämpfe noch nicht abgeschlossen,
sondern noch in voller Durchführung begriffen sind. Der
Hauptstoß des Feindes erfolgte auf dem Nordufer des Flusses
und ist hauptsächlich in der Richtung auf Combles gerichtet,
wo schon in den letzten Tagen der Brennpunkt des Kampfes
lag. Auf den beiden Flügeln herrscht nur eine lebhafteste
Artillerietätigkeit, die immer mehr an Heftigkeit zunimmt
und wohl als Vorbereitung weiterer Angriffe aufgefacht wer-
den muß. Daß mit weiteren schweren Kämpfen zu rechnen
ist, geht auch aus der Angabe der französischen Presse her-
vor, daß zahlreiche französische Divisionen zur Fortführung
der Kämpfe bereitgestellt sind. Die Franzosen verfügen also
immer noch über frische Kräfte, die sie zur Fortführung ihrer
Angriffe einsetzen können. Gewohnter Weise haben die
Franzosen auch gleichzeitig vor Verdun neue Angriffe unter-
nommen, die aber überall abgewiesen werden.

Nunmehr sind auch in Siebenbürgen deutsche Truppen
bei Hermannstadt und Hölzing mit rumänischen Kräften ins
Gesicht gekommen. — Schon seit langer Zeit haben in den
Karpaten heftige Kämpfe stattgefunden. Ansehen-
dend hat die russische Heeresleitung den Schwerpunkt ihrer
Kräfte nach diesem Abschnitt verlegt. Nicht nur hat der
General Potchinskij, dessen Armee südlich des Dnjestr steht
die Hauptkräfte nach ihrem Südflügel gezogen, sondern es
sind auch neue Streitkräfte dorthin geworfen worden, sodaß
die Russen über eine bedeutende Überlegenheit verfügen.
Während sich früher um Teilangriffe entwickelten, haben jetzt die
Russen ihre Gesamttruppen zu einem einheitlichen großen Vorstoß
zusammengefaßt. Schon dieser Umstand läßt die große
Bedeutung erkennen, die sie dem Vorgehen auf ihren Kar-
patenflügeln zumessen. Die militärische Bedeutung dieses
Kampfes besteht hauptsächlich darin, daß ein Erfolg den
Russen den Weg nach der ungarischen Tiefebene öffnen würde,
und daß damit der ganze Südflügel der Mittelmächte um-
gangen wäre. Die Kämpfe sollen ferner eine unmittelbare
Verbindung mit den rumänischen Nordflügel herstellen, dessen
Fortschritt durch die Truppen der Mittelmächte südlich der
Bukowinagrenze bisher aufgehalten wurden, wobei die ganze
rumänische Offensive ins Stocken kam. Gelingt es den
Russen, von der Bukowina aus über die Karpatenpässe
weiter nach Westen vorzudringen, so dient dies zugleich als
Entlastung für den rumänischen Nordflügel und wird auch
den Rumänen einen neuen Impuls zur Fortführung ihrer
Offensive verleihen. Der neue, große, allgemeine russische
Angriff ist gänzlich gesichert und auf allen Straßen abge-
wieken worden. Damit ist auch dieser neue russische Durch-
bruchversuch in den Karpaten gescheitert. Zum zweiten
Male ist es den Russen mißlungen, über den Karpaten-
kamm selbst vorzudringen. Auch im Winter 1914/1915
scheiterten alle russischen Angriffe trotz dem ungeheuren
Kräfteinsatz und trotz der zahlreichen Menschenopfer, die die
russische Führung zur Erreichung ihrer Zwecke vergebens
darbrachte. Mit Recht wurde damals der Karpatenkamm
als das Grab der russischen Armee bezeichnet. Die Er-
innerung an jene Kämpfe wird gerade jetzt wieder wachge-
rufen, wo der tapfere österreichische Führer, der an jener
Stelle den Oberbefehl führte, der Generaloberst v. Pflanzer-
Baltin jetzt durch seinen ungünstigen Gesundheitszustand ge-
zwungen ist, seinen Abschied einzureichen. (AB).

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Sept. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht
von Bayern.

Von neuem ist die Schlacht nördlich der Somme ent-
brannt. Unsere Truppen stehen zwischen Combles und
der Somme in schwerem Ringen; die Franzosen sind in
Bouchoyennes eingedrungen. Die Artilleriekämpfe nehmen
auf beiden Seiten des Flusses mit großer Heftigkeit ihren
Fortgang.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas sind französische Angriffe im Thiau-
mont-Abschnitt und am der Souville-Schlucht gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Die Lage ist unverändert. Kleinere russische Vorstöße

Im Besuch Enver Paschas deutschen Hauptquartier.

Von einem höheren Offizier wird uns geschrieben:

Die zahlreiche türkische Armee hat durch die la suite-
 ihres obersten Führers, des Generals Enver
eine neue wohlverdiente Anerkennung ihrer bis-
 herigen Leistungen erhalten. Darin spricht sich zugleich
 die große Bedeutung aus, die das türkische Heer für
 die Kriegsführung der Mittelmächte gehabt hat. Es ist un-
 denkbar, daß die Türkei der erste Staat war,
 der auf die Seite der Mittelmächte stellte und den
 Kämpfen mit den zahlreichen, an Zahl weit überlegenen
 Truppen der Entente aufnahm. Schon Anfang November
 erfolgte die Kriegserklärung der Türkei an Rußland,
 Frankreich und England. Auch in den letzten Tagen hat
 die Türkei wieder in treuer Erfüllung ihrer Bündnis-
 pflicht schnell der Kriegserklärung an Rumänien ange-
 schlossen.

Die Bedeutung der türkischen Hilfe auf militärischem
 Gebiet lag zunächst in der zahlenmäßigen Verstärkung der
 Mittelmächte. Damit wurde die große Über-
 legenheit der Entente auf diesem Gebiete wenigstens eini-
 gmaßen wieder ausgeglichen. Diese Einwirkung der
 Türkei auf die Kriegsergebnisse trat immer stärker her-
 vor, je länger der Krieg dauerte, weil es erst allmählich
 gelang, die gesamten Volkskräfte der Türkei heran-
 zuholen und das zahlreich vorhandene, außerordentlich
 wertvolle Kampfmateriale zu geschlossenen kamp-
 fähigen Einheiten und Truppenverbänden auszubilden.
 Dies geschah namentlich der Fall, nachdem durch die Her-
 stellung direkter Transportwege zwischen den Mittel-
 mächten und Konstantinopel dem türkischen Heere alle notwen-

digen Kriegsmaterialien zugeführt werden konnten. Von
 da aus hat sich die Stärke des türkischen Heeres sehr bald
 bedeutend gehoben und damit konnte sich auch der Umfang
 seiner Tätigkeit beträchtlich erweitern.

Von dem Augenblick an, wo die Türkei selbst in die
 Kämpfe eingriff, war die Entente gezwungen, bedeutende
 Streitkräfte auf bedrohten Fronten zur Abwehr türkischer
 Angriffe bereit zu stellen, namentlich im Kaukasus und in
 Mesopotamien. Alle diese Kräfte wurden so der Verwendung
 an anderen Fronten entzogen und dies bedeutete eine sehr
 wesentliche Entlastung und Unterstützung der Mittel-
 mächte. In dieser Fesselung starker feindlicher Kräfte ist
 einer der wichtigsten Momente zu erblicken, den die Teil-
 nahme der Türkei an dem Weltkriege herbeigeführt hat.
 Ganz besonders galt dies von Mesopotamien, wo zum Schutz
 des Landes und des Suezkanals Hunderttausende englischer
 Truppen dauernd belassen werden mußten. Die Westmächte
 begnügten sich aber nicht mit diesen defensiven Maßnah-
 men, sondern wollten durch einen Angriff auf Konstanti-
 nopel das Herz des türkischen Reiches treffen, um damit die
 Türkei aus dem Kriege gänzlich auszuschalten. Die Eng-
länder vor allen Dingen hofften, durch ein derartiges Un-
 ternehmen die türkischen Kräfte von Mesopotamien und dem
 Suezkanal, dem Lebensnerv des britischen Weltreiches,
 abzuziehen. Diesen Erwägungen entsprang das englisch-
 französische Dardanellen- und Gallipoliunternehmen, durch
 das während des ganzen Jahres 1915 ein starkes englisch-
 französisches Heer in nutzlosen Angriffen gefesselt und teil-
 weise aufgerieben wurde. Nach dem Scheitern dieses Un-
 ternehmens führten die Engländer und Russen eine ge-
 meinschaftliche Offensive gegen Armenien und Mesopota-
 mien aus. War es nicht gelungen, Konstantinopel über
 die Dardanellen und Gallipoli zu erobern, so sollten wert-
 vollste Teile des türkischen Reiches Armenien, Kleinasien

und das Gebiet des Euphrat und Tigris durch einen kon-
 zentrischen Angriff erobert und damit die Kraft des türki-
 schen Reiches lahmgelegt werden. Wieder verwendeten
 unsere Gegner starke Heeresabteilungen, um diesen weit
 ausschauenden Plan durchzuführen, die monatelang auf
 fernem Kriegsschauplatz gefesselt werden und schließlich
 auf allen Fronten von den tapferen türkischen Truppen ge-
 schlagen wurden. Die durch den Hinzutritt der Türkei er-
 höhten numerische Ausgleiche der feindlichen Übermacht
 ist tatsächlich eingetreten und von großem Einfluß auf die
 Kämpfe an den anderen Fronten gewesen. Es ist unbe-
 streitbar, daß die Kämpfe, die die Mittelmächte auf ihrer
 West- und Ostfront durchzuführen hatten, noch viel schwerer
 geworden wären, wenn die Entente bei ihren Durchbruch-
 versuchen alle diejenigen Truppen zur Verfügung gehabt
 hätte, die sie während der ganzen Dauer in Mesopotamien,
 in Persien, an der Kaukasusfront und auf Gallipoli eingesetzt hätte.

Neben diesem rein militärischen Erfolge, den der Hin-
 zutritt der Türkei auf Seiten der Mittelmächte gehabt
 hat, muß aber auch noch der dadurch ausgeübte große poli-
 tische und religiöse Einfluß berücksichtigt werden. Der
 Sultan erklärte den Heiligen Krieg und rief damit alle
 Angehörigen des Islam zum Kampfe gegen die Bedrücker
 der Türkei auf. Wenn dies auch nicht sofort zu großen
 ausländischen Bewegungen in den von Mohammedanern
 bewohnten Ländern der Entente geführt hat, so waren un-
 sere Gegner doch gezwungen, in jenen Ländern starke Be-
 setzungen zurückzulassen, um ihren Besitz zu sichern und
 jede etwaige ausländische Bewegung im Keime zu unter-
 drücken. Dies betraf namentlich England in Mesopotamien
 und in Indien, sowie Frankreich in Marokko. Auch da-
 durch wurden wieder beträchtliche Teile der feindlichen
 Truppen gefesselt und von dem entscheidenden Kriegsschau-

wurden nördlich der Dvieten-Mündung bei Garbunowa (nordwestlich von Dünaburg) abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
In den Karpathen setzten die Russen auf der Front von Smotrec (südwestlich von Zabie) bis zur Goldenen Bistritz zu einem einheitlichen Massenstoß an. Sie wurden überall unter größten Verlusten von unseren tapferen unter dem Befehl des Generals von Conta stehenden Truppen abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind deutsche Truppen im Abschnitt von Hermannstadt (Hagy-Ezeben) und südöstlich von Hötting (Hatzeg) mit den Rumänen in Gefechtsführung getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen in der Dobrudscha vollziehen sich planmäßig. An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 13. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Lage ist unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Der von den Russen gegen unsere Karpathen-Front zwischen dem Smotrec (südwestlich Zabie) und der Goldenen Bistritz geführte einheitliche Massenangriff scheiterte an dem tapferen Widerstande der Verteidiger unter für den Feind überaus schweren Verlusten.

In Ostgalizien keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hält das feindliche Artilleriefeuer an. Zwischen Gitsch und Altag-Tal ist ziemlich Ruhe eingetreten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa zeitweise lebhaftes Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. hat ein Seeflugzeuggeschwader Bahnhofsanlagen und militärische Objekte von Cervignano mit zahlreichen Bomben gut belegt. Zwei größere Brände, eine heftige Explosion in einem Objekt und mehrere Volltreffer in der Bahnhofsanlage wurde erzielt. Ein anderes Seeflugzeuggeschwader hat in der gleichen Nacht

plage ferngehalten. Wie groß dieser politische Einfluß der Türkei und des Heiligen Krieges gewesen ist, läßt sich augenblicklich noch nicht genau feststellen, weil die Entente alle wahrheitsgetreuen Berichte über die inneren Vorgänge in Ägypten und Indien unterdrückt. Die Lage in Ägypten ist aber auch durch das Vorgehen der Senussi, die von Westen und Süden her gegen den Nil vordringen, und durch andere kriegerische mohammedanische Stämme im Süden sehr ungünstig geworden. Die Italiener haben Tripolis gänzlich verloren, sie halten sich nur noch in zwei besetzten Küstenpunkten, und so sind die großen Opfer, die Italien für die Eroberung Lybiens dargebracht hatte, gänzlich vergeblich gewesen.

Auch in wirtschaftlicher Hinsicht ist der Anschluß der Türkei für die Mittelmächte bedeutungsvoll gewesen. Mancherlei Rohprodukte, an denen Mangel herrschte, konnten von der Türkei bezogen werden, während die Mittelmächte ihrerseits in der Lage waren, der Türkei auf industriellem Gebiete auszuweichen. So hat sich ein reger Warenaustausch vollzogen.

Er ist für beide Staaten von großer Bedeutung gewesen und hat das Durchhalten des Krieges in wirtschaftlicher Beziehung wesentlich erleichtert. Es ist dadurch auch für spätere Friedensverhältnisse ein neues weites Feld der Tätigkeit geschaffen.

Der Kräfteausgleich, den wir dem türkischen Heere verdanken, ist gerade in der letzten Zeit besonders deutlich geworden, da die Türkei sich nicht mehr darauf beschränkte, auf ihren eigenen Kriegsschauplätzen unter Einwirkung beträchtlicher Truppenstärke den Kampf zu führen, sondern den Mittelmächten auch unmittelbar zu Hilfe kam. Große Freude erregte es, als das deutsche Hauptquartier zum ersten Male melden konnte, daß türkische Truppen nach Ostgalizien herangezogen wurden. Es dauerte auch nicht lange, daß sie an der Flota-Lipa einen Teil der Front besetzten und ihren Abschnitt erfolgreich gegen alle russischen Angriffe verteidigten. Als der Weltkrieg durch den Eintritt Rumäniens eine neue Ausdehnung erfuhr, wurden die bis dahin zum Schutze Konstantinopels zurückgehaltenen türkischen Truppen aus Thrazien nach der bulgarischen Nordgrenze herangezogen und haben sich an der Offensiv des deutschen und bulgarischen Truppen in der Dobrudscha tätig beteiligt. Auf dem Ostflügel wiesen sie im Verein mit den Bulgaren nördlich von Dobric alle feindlichen Angriffe ab, bereiteten die russisch-rumänische Entlastungsoperationen und trugen so wesentlich dazu bei, daß die Operationen des deutsch-bulgarischen Westflügels gegen Tuzla und Silistria so schnell und erfolgreich durchgeführt werden konnten. Beinahe zwei volle Jahre steht die Türkei auf unserer Seite im Kriege. Die Erwartungen, die man an ihre Tätigkeit geknüpft hatte, haben sich voll und ganz erfüllt. Das wird man gerade jetzt, wo der türkische Vizegeneralsissimus zum ersten Male im deutschen Hauptquartier gewirkt hat, mit Genugtuung feststellen. Die Türken haben uns in dem schweren Kampfe gegen die feindliche Ueberlegenheit wertvolle Hilfe und Unterstützung gewährt. (Berlin zensiert.)

den Kriegsschiffen Venedig angegriffen. Es wurden Volltreffer schwerster Bomben im Arsenal, in den Docks, bei den Gasometer, im Fort Alberone und in den Werftanlagen von Chioggia beobachtet, in Chioggia auch mehrere Brände. Beide Seeflugzeuggeschwader sind trotz heftiger Beschädigung unverfehrt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Ein feindlicher Zerstörer zum Sinken gebracht.

Berlin, 13. Septbr. (W. B. Amtlich.) Am 11. Septbr. griffen deutsche Seeflugzeuge vor Constanza und südlich davon russische Seestreitkräfte an. Auf einem Einwandschiff, einem U-Boot und einigen Zerstörern wurden einwandfreie Treffer beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Am 12. September abends unternahmen mehrere unserer Seeflugzeuggeschwader im Riga'schen Meerbusen einen Angriff auf feindliche Seestreitkräfte. Es wurden mehrere einwandfreie Treffer erzielt, ein feindlicher Zerstörer zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Beschädigung sind alle Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt.

Die Beute von Silistria.

Ueber die Einnahme der Donaueinfassung Silistria meldet noch der verspätet eingetroffene bulgarische Heeresbericht vom 11. September: Wir haben in dem festen Plage zehn Festungsgeschütze und eine große Menge Kriegsmaterial vorgefunden. — Die feindliche Truppen haben sich, von unserer Kavallerie verfolgt, auf beiden Donauarmen nach Nordosten und Osten zurückgezogen.

Sperrung der englischen Häfen.

Rotterdam, 13. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Nachts wurde der Hafenmeister von Rotterdam verständigt, daß von der Nacht von Montag auf Dienstag an alle englischen Häfen für die neutrale Schifffahrt geschlossen sind. Die britische Gesandtschaft im Haag bekämpfte diesen Bericht. Die Ursache für die Schließung ist nicht bekannt. Man glaubt, daß es sich um eine vorübergehende Maßregel handle, die auf Truppentransporte oder auf Bewegungen der englischen Flotte zurückzuführen ist. Der Postdampfer „Königin Regentes“ der Island-Gesellschaft ist infolgedessen heute nicht nach England ausgefahren.

Rumänische Greuel in der Dobrudscha.

Wie der bulgarische Armeeführer meldet, haben Rumänen, Russen und Serben, besonders aber die ersteren, auf ihrem Rückzug die schrecklichsten Grausamkeiten gegen die wehrlose Bevölkerung begangen. Die schändlichen Unmenslichkeiten der rumänischen Armee seien Taten einer unglaublichen Bestie.

Nicht nur daß der Feind schon einige Tage vor der Kriegserklärung der Bevölkerung alles Vieh ohne förmliche Requisition entführte; an seinem Rückzug ließ er zahlreiche bulgarische Dörfer durch militärische Nordbrennen-Abteilungen niederbrennen. Im Dorf Srebarna wurde von flüchtenden rumänischen Truppen die ganze männliche Bevölkerung umgebracht und die Leichen fruchtbar verstreut. Eine Anzahl Kinder wurde in den Häusern eingeschlossen und verbrannt.

Die Ergebnisse der bisherigen zehn Kampftage in der Dobrudscha sind einem Berichte des Lokal-Anzeigers zufolge etwa die daß Bulgarien jetzt mehr als 10000 Quadratkilometer rumänischen Boden besitzt, also mehr als es seinerseits zu rumänischen verloren hatte.

Wachsende Entrüstung gegen die „schwarzen Listen“ in Amerika.

New York, 13. Septbr. (Priv.-Tel.) „World“ erklärt, daß alle Branchen des New Yorker Geschäftslebens die Einwirkung der britischen schwarzen Listen fühle. Viele Häuser seien dadurch außerstande, Schweizer oder sonstige neutrale Waren zu kaufen, und zwar einfach aus dem Grunde, weil sie dadurch deutscher Begünstigung verdächtig würden. Die Entrüstung über das englische Vorgehen nimmt deshalb überall in starkem Maße zu.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 14. Sept. 1916.

* In der gestrigen Sitzung der Preisprüfstelle wurde die Verordnung des Herrn Landrats mitgeteilt, wonach folgende Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch festgesetzt sind:

a) Rindfleisch, Rindfleisch mit Knochenbeilage: 25% einchl. der eingewachsenen Knochen 2,20 M., Rindswurst 2,80 M., Knochen 50 Pfg. b) Kalbfleisch mit Knochenbeilage 33 1/3% einchl. der eingewachsenen Knochen 2,20 M., Kalbleber (ohne Knochenbeilage) 2,90 M. p. Pfd. und Kalbskopf — je nach Größe — 4 — 5 M. —. In der darauf folgenden Sitzung der Lebensmittelkommission wurde die Kartoffelverföhrung der Stadt einer eingehenden Beratung unterzogen und beschlossen einem Erlaß des Herrn Ministers des Innern zufolge, folgende Abgabe-Preise festzusetzen:

1) beim Einkellern in die Privathaushaltungen 4,75 M für den Ztr. frei Keller. 2) bei Abgabe im Kleinverkauf 55 Pfg. für 10 Pfd. Diese Preise gelten vom 1. Oktober 1916 bis 15. Februar 1917. Der Kleinverkauf soll den hiesigen Händlern übertragen werden, während die Stadt die Abgabe der für die Einkellern bestimmten größeren Mengen übernehmen wird. Die Einführung einer Kartoffelkarte wird beschlossen, und das auf diese abzugebende Quantum auf 9 Pfg. f. d. Person und Woche festgesetzt. Ein etwaiger Stadtpostreife zugewiesenes Mehr soll der Stadt eingelagert und zur Gewährung von Zuschüssen an besonders bedürftige schwerarbeitende Personen benutzt werden.

Der Erlaß, einer den Kartoffelverkauf regelnden Verordnung wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Auf Antrag eines Mitgliedes wird ferner beschlossen, diejenigen Haushaltungen, welche in der zweiten Hälfte des Monats August Schmalzmargarine (85% reines Schweineschmalz) zu 5,20 Mark für das Pfund in Mengen von einem Pfund und mehr erhalten haben, solange von dem Bezuge vom städtischen Fett auszuscheiden, als die erhaltene Menge den festgesetzten Wochenrationen entspricht. — Die kondensierte

Milch soll künftighin nur noch gegen ärztliches Rezept abgegeben werden, und das beschaffte Milfr nur an Milchmittelte zum Preise von 1,20 M. für das halbe Pfund.

* **Freiwillige Ablieferung von Fahrrad-Gummireifen.** erinnern nochmals daran, daß morgen Freitag, den 15. September, nachmittags von 3—6 Uhr im Rathaushof die letzte Termin ist zur freiwilligen Ablieferung von Fahrradschläuchen und Mänteln gegen die festgesetzte Vergütung. Wer die Fahrradablieferung bis zu obigem Termine freiwillig abgeliefert hat, muß sie zur Enteignung annehmen. Ein Zurücknehmen gegen die freiwillige Ablieferung ist seinen Zweck.

* **Weidmannsheil.** Einen kapitalen zehnerer erlegte am Montag Abend in dem Niederlauer Gewald Herr Heinrich Kirchner von hier. Der Ferkel war aufgebroschen über drei Zentner und hat ein seltenes Geweih.

* **Aus den Verlustlisten.** Aug. Frankenbach, Zehnerer l. verw., Gesc. Karl Möller, Homburg verw., Gesc. Schmidt, Uffingen bish. schw. verw. gestorben, Karl Homburg verw., Anton Alib, Schwalbach l. verw., Gotschalt, Fischbach d. Unfall l. verl.

* **Die Eisenbahndirektion** wies das Zugpersonal aus dem Großherzogtum Hessen kommenden Zug strengstens an, die Marktförbe usw. der Reisenden auf gründlich zu prüfen und dadurch unter allen Umständen die Ausfuhr von Birnen, Äpfeln und Zwetschen aus Hessen zu verhindern.

* **Für Militärrentenempfänger.** Es ist noch wenig bekannt, daß nach § 9 der Verordnung zur Abänderung des Familienunterstützungsgeleges vom 21. Januar 1916 die liche Familienunterstützung noch drei Monate über den hinaus gezahlt werden soll, von dem an die Militärrenten Kriegsbeschädigten gezahlt werde. Durch eine Verfügung vom 30. September 1915 wurde dieselbe Bestimmung bereits den Hinterbliebenen der Krieger gewährt, erhalten also auch die staatliche Familienunterstützung ein Vierteljahr nach Eintritt ihres Rentenbezugs.

* **Die Frankfurter Milchkonferenz.** In den Räumen des Polizeipräsidiums begannen Dienstag die Verhandlungen der „Frankfurter Milchkonferenz“. Anwesend waren Vertreter des Süddeutschen Milchproduzentenverbandes, der wirtsch. des Frankfurter Wirtschaftsgebietes, Vertreter der Interessengemeinschaften der Landwirtschaftskammern und geordnete der Städte Frankfurt, Aschaffenburg, Bamberg, Gießen, Hanau, Offenbach, Ludwigschafen, Wiesbaden, Worms. Regierungspräsident Dr. v. von Weizsäcker leitete die mehrtägigen Beratungen, die heute zu keinem Ergebnis führten, da zwischen den beiden Interessengruppen eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Für die Milchversorgung Frankfurts trat heute der Milch eine einschneidende Bestimmung. Sämtliche nach Frankfurt liefernden Händler, Landwirte und dergl. dürfen Milch nur noch an solche Personen abgeben, die in der Stadt erhalten nur noch Magermilch. Die Vorzugsmilch werden nur von Ärzten ausgestellt. Magermilch muß jede Person in jeder beliebigen Mengen abgegeben werden.

* **Der Unterrichtsminister** hat verfügt, daß unter Umständen, um eine Schülerhilfe bei der Kartoffelernte zu ermöglichen, eine Verlegung der Herbstferien in Frage kommen kann. Die Provinzialschulkollegien sind beauftragt, insbesondere der auf dem Lande und in Landgemeinden, zu ermächtigen, die Schüler und Schülerinnen der oberen und mittleren Klassen, soweit sie dazu körperlich befähigt sind, auf Wunsch ihrer Eltern die kommende Kartoffelernte auf kürzere oder längere Zeit, je nach Bedürfnis, zu beurlauben. Ueber eine Verlegung der Herbstferien entscheidet der Oberpräsident.

* **Gegen das verfrühte Ausmachen der Spätkartoffeln** wendet sich das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, indem es schreibt: Der zeitweise Mangel an Kartoffeln hat hier und da Landwirte veranlaßt, die schon Spätkartoffeln zu ernten. Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem verfrühten Ausmachen eine erhebliche Schädigung der Volkswirtschaft verbunden ist, die, wenn nicht besonders zwingende Gründe entgegenstehen, unbedingt vermieden werden mußte. Gerade jetzt im September und Oktober wachsen sich Spätkartoffeln noch im Ertrag aus, daß man mit einem Zuwachs von 20 Zentnern für den Morgen sicher rechnen kann. Die wirtschaftliche Vorteile dürfen keineswegs dazu verleiten, die Kartoffeln vor der Ausreife zu ernten. Wir legen unsere nachsichtigen Landwirte das Vertrauen, daß sie diesem Gesichtspunkt Rechnung tragen und etwaige Interessen der staatlichen Notwendigkeit unterordnen.

* **Ueber den Umfang des Postverkehrs unserer Kriegsgefangenen mit deren Heimatländern** sind neuerdings genauere Erhebungen angestellt worden, deren Ergebnisse nunmehr vorliegt. Danach umfaßt der von der Reichspostverwaltung monatlich durchschnittlich 7 Millionen im Reichspostgebiet aufgekommene und 10 Millionen im Reichspostgebiet eingehende Postsendungen. Die Zahl der Sendungen, die von den in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen aufgegeben werden und zur Bestimmung gelangen, beträgt schon 17 Millionen monatlich, woran die Kriegsgefangenen Franzosen mit 9,1 Millionen, die Russen mit 6,5 Millionen, die Weißen und farbigen Engländer mit 1,4 Millionen beteiligt sind.

* **R. M. B. Zwei Jahre Kriegs-Volksbildung.** Gegenüber den Verleumdungen unserer Feinde stehen ihre Behauptungen von unserer angeblichen Unfähigkeit in Wahrheit die deutsche Volksbildung, was sie während des Krieges geleistet hat, als Zeugnis vor der Geschichte da. Unsere großen Erfolge gegenüber der uns bedrängenden Uebermacht danken wir vornehmlich dem besseren Stande der Volksbildung, so wie sie durch die Schule dem Soldaten vermittelt wurde. Kommt doch in Deutschland erst auf 2000 Rekruten einer, der nicht lesen und schreiben kann, während es in England, dem vielgepriesenen Vorbild aller Kultur, schon 20 auf 1000 gibt. In Frankreich sind es ihrer 60, in Italien 600, und in Rußland über 1200 von 2000 Mann. Das beweist allein schon, auf welcher Seite in Wahrheit die Barbarei steht.